

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Einzel-Exemplare zu 5 Pf. morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich durch die Post. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an jedem Freitag, in Wiesbaden die Zweigstelle der Verwaltung 18, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für ständige Anzeigen; 2 Pf. für auswärts. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchschlagend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entfällt der Nachschlag.

Anzeigen-Kommission: Für die Rhein- und Ruhr-Region, bis 12 Uhr mittags; für die West- und Ost-Region, bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gunglstr. 66, Fernspr.: Amt 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 21. August 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 388. + 63. Jahrgang.

## Die deutsche Ostseeflotte im Rigaischen Meerbusen! Bielefeld genommen!

Rückzug der Russen südlich Kowno. — Russische Stellungen bei Gudele und Sejn erstickt! — Die Russen über die Biala geworfen. — Rückzug der Feinde auch gegenüber der Armee Prinz Leopold. — Weitere Fortschritte auch bei der Armee Mackensen.

### Der Tagesbericht vom 21. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. Aug. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei den Kämpfen östlich von Kowno wurden 450 Gefangene gemacht und 5 Geschütze erbeutet.

Südlich von Kowno gab der Gegner auch seine Stellung an der Jesia auf und wich nach Osten zurück.

Bei Gudele und Sejn wurden russische Stellungen erstickt.

In den Kämpfen westlich von Tykocin verloren die Russen 610 Gefangene (darunter 5 Offiziere) und 4 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm Bielefeld und warf südlich davon die Russen über die Biala.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Erneuter feindlicher Widerstand wurde gestern abend und während der Nacht gebrochen. Der Gegner ist seit heute früh im weiteren Rückzuge. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem der linke Flügel über den Katerka-Abchnitt und den Bug an der Pulwamündung vorgebracht war, setzte der Feind auch an dieser Front den Rückzug fort. Vor Brest-Litowsk und östlich von Bialystok wurden weitere Fortschritte gemacht.

Oberste Heeresleitung.

### Der Einbruch in den Rigaischen Meerbusen.

Ein russisches Torpedoboot und zwei Kanonenboote vernichtet; andere Schiffe schwer beschädigt. Drei deutsche Torpedoboots durch Minen beschädigt, eins davon gesunken.

W. T.-B. Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Unsere Seestreitkräfte in der Ostsee sind in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen, nachdem sie sich durch zahlreiche geschickte gelegte Minenfelder und Reissperren unter mehrstündigen schwierigen Kämpfen und heftigen Kämpfen Bahn gebrochen hatten. Bei dem sich dabei entwickelten Vorgehen wurde ein russisches Torpedoboot der „Emir-Bucharist“-Klasse vernichtet. Andere Torpedoboots, darunter „Kobal“ und ein größeres Schiff wurden schwer beschädigt.

Beim Rückzug der Russen am Abend des 19. August in den Moon-Sund wurden die russischen Kanonenboote „Seimuntsch“ und „Koreje“ nach tapferen Kämpfen durch Artilleriefire und Torpedoboots-angriffe versenkt. 40 Mann der Besatzung, darunter 2 Offiziere, konnten teilweise schwerwundet, durch unsere Torpedoboots gerettet werden.

Drei unserer Torpedoboots wurden durch Minen beschädigt. Von ihnen ist ein Boot gesunken, eines konnte auf Strand gesetzt, eins in den Hafen verbracht werden. Unsere Verluste an Menschenleben sind gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes der Marine (gez.) Fehde.

### Das Kesseltreiben.

Der glänzende Erfolg unserer Waffen mit der Eroberung Kownos hat sehr schnell neue Fortschritte gezeitigt. Die Russen erkannten nun, daß ihre südliche Front zwischen Suwalki und Kalwaria unhaltbar geworden sei und räumten sie, um nicht im Rücken gefaßt zu werden. Dies wird ihnen sehr schwer geworden sein, denn noch wenige Tage vor der Eroberung Kownos verachteten sie hier mehr als einen vergeblichen Durchbruch. So hat der Fall Kownos auch die übrige Njemen-Front ins Wanken und Weichen gebracht,

verfolgt von unseren nachdrängenden Truppen. Die

Befestigungen von Olita, einem kleinen Sperrort, und die unmodernen Werke von Grodno werden den Russen ebensovienig als schützender Wall etwas nützen, wie es Kowno getan hat und die Sumpffestung Ossowiez gegenwärtig tut. Letzteres Sperrort scheint von unserer Artillerie derart nachdrücklich bearbeitet worden zu sein, daß es seine Aufgabe, zu sperren, gegenwärtig nicht mehr erfüllen kann. Im Rücken von Ossowiez ist es Truppen von der Armee Hindenburg gelungen, den wichtigen Übergang über den Narew bei Tykocin am 18. zu erzwingen, nachdem zwei Wochen vorher der westliche bei Wisnia von ihnen erobert war. Eine neue anerkanntswürdige Leistung in einem äußerst schwierigen Gelände, von Sümpfen und Bächen durchzogen. Mit der Eroberung des Brückenkopfes Tykocin stehen erstmals deutsche Truppen nur 15 Kilometer im Rücken der Festung Ossowiez, wodurch seine Widerstandskraft erheblich gelitten hat. Zweitens verlieren sowohl die Sumpffestung wie auch das nahe Bialostok ihre einzige Bahnverbindung, und endlich wird Bialostok selbst nun auch von Westen bedroht. Der Schutz Bialostoks durch die kleine Festung ist nun gänzlich illusorisch geworden. Beider Schicksal ist in kurzer Zeit abzusehen. Schon nähern sich Truppen des Generals v. Gallwitz dieser Stadt, nachdem sie bei Bielefeld auf die Bahn nach Brest-Litowsk gelangt haben. Seit dem 18. August und vielleicht schon seit dem 17. wird der Bahnverkehr zwischen den beiden großen Städten durch deutsche Artillerie revidiert. Auch die andere von Bielefeld nach Bialostok führende Bahn kann ebenfalls nicht mehr für Rußland fahren. Was bisher von den Russen noch nicht abtransportiert worden war, jetzt kann es gewiß nicht mehr abfahren. Durch die Zerschneidung der Bahn Brest-Bialostok ist der Zusammenhang zwischen dem nördlichen Kampfraum und dem südlichen endgültig zerrissen. Nur noch die eine Bahn Brest-Minsk ist jetzt für die russische Heeresleitung verfügbar. Ihre Leistungskraft ist nur schwach in Anbetracht der gewaltigen Anforderungen. Infolge der bewundernswürdigen Leistungen unserer Truppen und der geschickten Leitung ist dies eine große Ziel von uns erreicht worden, nachdem in wochenlangen Kämpfen der Feind am 18. August in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk zurückgeworfen war. Nicht ihre Eroberung ist das Endziel unserer obersten Heeresleitung, sondern die weitere Vernichtung des feindlichen Heeres. Mit dem Augenblick, wo Brest nicht mehr die große Ausfallspforte für die feindlichen Heere war, wurde seiner Eroberung nur eine sekundäre Bedeutung beigemessen und das große Hauptziel energisch weitergeführt. Die sämtlichen drei Heeresgruppen ändern bereits am 16. August ihre Marschrichtungen von Osten nach Norden, nehmen stufenweise eine neue Front ein, sich dadurch gegenseitig deckend, und stehen am 18. August bereits auf dem nördlichen Bugier. So es noch vor wenigen Tagen so aus, als wollten alle drei Heeresgruppen gegen Brest-Litowsk vorrücken — in kaum mehr als 48 Stunden hat sich das strategische Bild gründlich geändert. Immer weiter nach Norden ausholend ziehen sich die drei Heeresgruppen entlang der Bahn nach Bialostok hinaus, während die große Festung selbst nur einen Teil der Armee Mackensen zu fesseln imstande war. Der Bug bildet kein Hindernis für die drei Armeen. Auch diese Leistung wurde vollbracht, so daß wiederum eine neue strategische Lage geschaffen wurde. Gegen Brest ist der Angriff in vollstem Gange, und zwar anscheinend zu beiden Seiten des Bugs. Der eberne Ring redt sich immer weiter nach Norden und legt sich um den großen Kessel, welcher größere oder minder große Teile des russischen Heeres umgibt. Aber der neue große Erfolg besteht für uns darin: die große Festung Brest-Litowsk tritt zurück hinter der noch größeren Aufgabe — der Vernichtung der lebendigen feindlichen Kraft.

### Die Freude über den Fall von Nowogeorgijewsk in Wien.

W. T.-B. Wien, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Sämtliche Abendblätter besprechen den Fall von Nowogeorgijewsk, der schon in den ersten Morgenstunden durch Extrablätter bekannt wurde und in der Stadt bewundernde Genugtuung hervorrief. — Das „Freundblatt“ sagt: So lange Nowogeorgijewsk

standhielt, wurde die Hoffnung Rußlands, das Weichselgebiet wieder zu gewinnen, genährt. Nun ist die letzte Hoffnung der russischen Nachbarn in Nichts zerflattert. Die tapferen Verteidiger mühten sich tapferen Gegnern die Waffen strecken. Nowogeorgijewsk wird wieder Rußland heißen. — Die „Reichspost“ sagt unter Hinweis auf die kurze Zeit, in der Nowogeorgijewsk genommen wurde: Jetzt erst wächst vor der Welt die Verteidigung von Brest-Litowsk mit heldenhafter Größe empor. Neue Verteidigung, welche ein halbes Jahr einem sehr aktiven Feind standhielt und ihm ungeheure Verluste beibrachte. Der Fall von Nowogeorgijewsk vermag an der Ostfront militärisch nichts mehr zu ändern, abgesehen davon, daß nun die Einschließungstruppen für die bereits weit vorn liegende Front frei werden. Der Fall der Festung ist wieder ein Beweis für die jetzige militärische Verfassung Rußlands. — Das „Neue Wiener Abendblatt“ stellt mit Genugtuung fest, daß von dem Festungsbereich, das drohend gegen die beiden Kaiserreiche errichtet ist, Warschau, Iwanogorod und Nowogeorgijewsk bereits gefallen sind. Brest-Litowsk werde den Vormarsch der siegreichen Verbündeten am Bug nicht mehr hemmen. Wie ein Traum ist es, daß seit der ersten Augustwoche bis heute so gewaltige Festungen und überdies noch Befestigungen und Brückenköpfe am Narew gefallen sind. Das Blatt widmet dem General v. Beseler, dessen Name mit dem Fall Antwerpens verknüpft sei, überdies einen Artikel, in dem dessen Verdienste hervorgehoben werden. — Das „Wiener Journal“ betont: Wie so oft, beweisen die letzten Wochen, daß es für die deutschen und österreichisch-ungarischen Stürmertruppen Festungen überhaupt nicht gibt.

### Die strategische Bedeutung des Falles von Nowogeorgijewsk.

Wien, 21. Aug. (Jens. Wn.) Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: Die besondere militärische Bedeutung des Falles von Nowogeorgijewsk liegt nicht in der Größe des Sieges selbst, wie sie in der enormen Anzahl der Gefangenen und der erbeuteten, zum Teil sehr wertvollen schweren Geschütze zum Ausdruck kommt, sondern in dem Umstand, daß der Fall der stärksten russischen Festungen der russischen Westfront es den verbündeten Armeen ermöglicht, ihre Front ohne die geringste Schwächung der Stärke der Front bedeutend abzukürzen. Es ist wohl kaum nötig, besondere Beweise dafür vorzubringen, daß die Verfürgung der Front die Beweglichkeit der Verbündeten bedeutend erhöht und hierdurch die allgemeine Lage des Feindes in großem Maße ungünstiger gestaltet. Um die Lage aus diesem Gesichtspunkte in ihrer ganzen Bedeutung beurteilen zu können, muß noch beachtet werden, daß gleichzeitig der Angriff auf Brest-Litowsk rüstig fortgeschritten, die mit der deutschen Artillerie in starrer Kameradschaft auch bei Nowogeorgijewsk durch ganze Serien schönster Volltreffer beteiligten österreichisch-ungarischen 30,5-Zentimeter-Mörser frei wurden und im Vereine mit den anderen desselben Kalibers und mit anderen schweren Geschützen zur weiteren Aktion bereit stehen. Dabei wurde der Stützpunkt der nördlichen Flankendeckung des Bugs, der befestigten Njemenlinie, die Festung Kowno bekanntlich schon genommen und nördlich Brest-Litowsk bemühen sich russische Kräftegruppen mit verzweifelter Anstrengung, die Rückzugslinie vor dem Vordringen der österreichisch-ungarischen Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und Koebach zu schützen. Aus all diesen Einzelheiten ergibt sich der Rahmen eines Bildes, dessen Umrisse schon aus den Ereignissen der letzten Tage klar ersichtlich sind.

### Russische Zugeständnisse im Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Am 18. August zogen sich unsere Kriegsschiffe, die den Eingang des Rigaischen Meerbusens bewachten, nach den Kämpfen wegen der bedeutenden Übermacht der feindlichen Flotte in nähere Stellungen zurück. Auf der Westfront von Riga bis Janow keine wesentliche Veränderung. Bei Kowno breitet der Feind energisch seine schon erzielten Erfolge aus. Es gelang ihm, die Stadt zu besetzen und weiter vordringend sich in der Gegend nahe der Stadt zu behaupten, die die Landungen zwischen Njemen und der Bistwa bildet. Bei Ossowiez wurden in der Nacht des 18. August und im Laufe des folgenden Tages Angriffe der Deutschen gegen unsere Stellungen durch unser Feuer zurückgeworfen. Auf der Front von Ossowiez bis Brest-Litowsk und weiter südlich dauern die Kämpfe fort und nehmen auf einigen Abschnitten den Charakter von äußerster Zähigkeit an. Der Feind zeigt besondere Hartnäckigkeit, indem er am 17. und 18. August unsere Truppen am unteren Bug, in der Gegend von Bielefeld und längs der Eisenbahn nach

Tschernomir und Blodawa angriff. Auf der geistigen Front keine Veränderung. Bei Komogorgijewsk unternimmt der Feind mit steigender Wucht Angriffe gegen die auf dem rechten Weichsel- und Karawusker liegende Befestigung. Die Kämpfe zeigen jetzt einen sehr hartnäckigen Charakter. Die Russen von deutschen Leichen bedeckte unsere Hindernisse. Jedoch gelang es der deutschen Artillerie, die ein Feuer von höchster Intensität entzündet, unsere Geschütze ganz zu zerstören zu bringen und unsere Befestigungen auf dem Abschnitt zwischen Wita und Karawusker zusammenzuschießen. Danach mußten unsere Verteidiger trotz aller ihrer Bemühungen, sich auf das rechte Ufer der Wita zurückziehen. Dieser Umstand gestattete den Deutschen, ihre weiteren Anstrengungen gegen den nördlichen Abschnitt zwischen Wita und Weichsel zu konzentrieren.

#### Die französische Presse über den Fall Kownos.

W. T.-B. Paris, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Presse erklärt, der Fall Kownos überrascht nicht. Man rechnete seit einigen Tagen mit ihm. Die Einnahme Kownos bedeutet für die Deutschen den Gewinn eines guten Stützpunktes für die in Kurland operierenden Armeen, für die Russen bedeute sie den Verlust der Sicherung der Narwinlinie und die Verschlechterung ihrer strategischen Lage. Es bestehe die Gefahr für die russische Armee, in drei Gruppen zersplittert zu werden. Die Russen müßten ihren Rückzug deshalb noch beschleunigen. Die russische Armee sei der ganze Hindenburg noch nicht entronnen, um so mehr, als gleichzeitig mit der Einnahme Kownos die deutsch-österreichisch-ungarischen Armeegruppen gegen Prest-Litowsk und die Bahnlinie Sialo-Kolost-Litowsk vorstößen. Die Presse will allerdings nicht glauben, daß den Deutschen bei der Einnahme von Kowno so viel Material in die Hände fiel. Nur der „Temps“ erklärt, der Fall von Kowno habe eine geringe (1) Bedeutung. Deutschland habe bisher über keinen der Gegner einen entscheidenden Sieg davongetragen, so daß die Alliierten wertvolle Zeit gewinnen könnten. Bestimmte Äußerung sich die „Information“. Sie erklärt, die Einnahme von Kowno sei ein sehr guter Erfolg der Deutschen, sie bedeute nicht nur die Erschließung der Straße nach Wilna, sondern sei auch eine Durchbrechung der russischen Front in zwei Teile. Das „Echo“ erklärt, es habe gehofft, daß Kowno, dieser wichtige Brückenkopf länger Widerstand leisten könne.

#### Der deutsche Gouverneur von Kowno.

Posen, 2. Aug. (Zens. Bln.) Zum Gouverneur von Kowno wurde der bisherige Gouverneur der Festung Posen, Generalleutnant von Koch, ernannt, der seit April 1912 bis zum Kriegsbeginn Kommandant von Posen, seit Kriegsbeginn Gouverneur von Posen war. Er ist für seine Teilnahme an den Kämpfen der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Seine letzte Felddienstellung bekleidete er bis 1912 als Kommandant der 2. Garde-Feldartillerie-Brigade.

#### Normwegische Blätter über den russischen Rückzug.

W. T.-B. Christiania, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die normwegischen Blätter bezeichnen den Fall Kownos als ein Ereignis von größter Bedeutung für den Entscheidungskampf im Osten, weil dadurch die Stellung von Prest-Litowsk unhaltbar werde. Die russische Rückzugslinie erscheine bereits ernstlich bedroht. Es sei deshalb wenig glaubhaft, daß die Russen in ihren neuen Stellungen hinter dem Bug den Entscheidungskampf aufnehmen würden. Aber selbst, wenn sich die Gerüchte bestätigen, daß Großfürst Nikolai bereits begonnen habe, die Hauptmasse seiner Streitkräfte in das Innere Russlands zurückzuführen, so werde es doch zu gewaltigen erbitterten Kämpfen kommen, da die Russen, um ihren ungeheuer schwierigen Rückzug zu decken, hier große Truppenmassen zurücklassen müßten. Ob selbst Hunderttausende von Männern diese Aufgabe lösen könnten, erscheine mehr als fraglich. Jedenfalls würden kaum viele dieser Deckungstruppen weiter am Kriege teilnehmen.

#### Englische Besorgnisse.

Der Ruf nach der allgemeinen Wehrpflicht. — Das deutsche Beispiel!

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn Prest-

Litowsk unhaltbar wird, so wird es den Deutschen gelingen, einen großen Keil zwischen die nördliche und südliche russische Armee zu treiben. Wenn eine Division an der Westfront den Russen helfen könnte, so würde sie sicherlich unternommen werden. Einstweilen schauen wir nach Gallipoli, aber wir sind noch weit von Konstantinopel entfernt; der Weg dorthin ist nicht leicht. — Der militärische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Es muß jetzt befürchtet werden, daß die deutschen Seerführer die Lage weiter ausnützen werden, indem sie der russischen Armee entscheidende Schläge beibringen. Um das zu verhindern, müssen wir in Frankreich einen Weg finden, um die Griffling der deutschen Armee an der Westfront zu bedrohen. Aber solche entscheidende Schritte können ohne einen genügenden Munitionsvorrat nicht getan werden. — In einer Zuschrift an die „Morning Post“ heißt es: Viel nachdenken, Zeit, Papier und Geld wird auf Unwichtiges vergeudet. Was bedeutet es, ob deutsche Rüstung in England gepfeilt wird, ob gefallene deutsche Studenten in Oxford in die Gebiete eingeschlossen werden, ob der deutsche Kaiser Ritter des Eisernen Bandordens ist, wesentlich ist, daß wir den Krieg gewinnen. Dazu brauchen wir eine allgemeine Wehrpflicht wie in Deutschland, Mobilisierung der Industrie wie in Deutschland, Internierung aller feindlichen Fremden wie in Deutschland, Gefangensetzung aller Agitatoren wie in Deutschland, und eine wissenschaftliche Methode der Kriegsführung wie in Deutschland.

#### Die Russen verlangen nachdrücklich eine Offensive im Westen.

Berlin, 21. Aug. (Zens. Bln.) Die russischen Botschafter in Paris und London erhoben, einer Meldung aus dem Haag zufolge, Vorstellungen über die geringe Tätigkeit der englisch-französischen Streitkräfte an der Westfront und sie drängen auf das schärfste zu einer Offensive. Rüdener ist zur Beratung der Kriegslage neuerdings nach dem Festland abgereist.

#### Ununterbrochene Artilleriekämpfe am Dnjestr und Pruth.

W. T.-B. Tschernomir, 21. Aug. (Nichtamtlich.) An den Fronten am Dnjestr und Pruth finden fast ununterbrochene Artilleriekämpfe statt. Der Feind büßt jeden Versuch, sich unseren Stellungen zu nähern, mit erheblichen Verlusten. Als Vergeltung für die Fliegerbomben, mit welchen Tschernomir jüngst belegt wurde, warfen unsere Flieger gestern Bomben auf die gegnerische Front, die mehrere Trainkolonnen trafen und beträchtlichen Schaden anrichteten.

#### Der selbstbetrügerische Optimismus der russischen Militärschriftsteller.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erfahren aus Petersburg, die militärischen Sachverständigen bewachten den Optimismus, obwohl die Deutschen rasch von Kowno aus vorrückten und versuchen würden, die Verbindungslinie der russischen Armeen, die jetzt die Front am Narw und bei Prest-Litowsk besetzt hielten, abzuschneiden. Der unglaubliche Mut, den die Russen bei ihrem Rückzug aus Kowno an den Tag gelegt hätten, gebe das Recht zu dieser optimistischen Stimmung. Wenn umgeschaltet, unbewaffnete Rekruten nicht gesögert hätten, die Kampfgräben angesichts des Feindes zu besetzen, dann sei auch unter Grund anzunehmen, daß die bewaffnete Armee des Zaren nicht vernichtet werden könnte.

#### Verstärkte Forderung drastischen Vorgehens gegen das Deutschtum.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Partei der Rechten fordert äußerst drastische Maßregeln gegen alle, die in Rußland deutsche Namen tragen. Die Rabatten dagegen warnen vor der Konfiskation des Landbesitzes deutscher Kolonisten, da das gefährliche Instinkt bei den Bauern woken und sie auf die schiefte Ebene allgemeiner Plünderung locken könnte.

#### Aus der Duma.

Unzufriedenheit in der Duma und unter den Volksvertretern. W. T.-B. Petersburg, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Über Stopenhagen wird gemeldet: „Nietich“ ist unzufrieden über den

Beschluß der Duma, der die ganze Nacht in der Kommissionskommission dem Kriegsminister übertrug und der Dummomöglichst gleichzeitig als Beirat und als Aufsicht beordnete. Das Blatt führt aus, daß diese beiden Bestimmungen unvereinbar seien. In dem Beschluß sei die offiziell-britische-nationalistische Mehrheit des Parlaments schuld, die keine Russischkommission wollte. Das Blatt wendet sich gegen die Partei der Rechten, die nach der Ermordung der jehigen Vorlage die Duma zu verlegen wünschte und betont, daß das Zusammenbleiben der Duma bei der jetzigen Lage ein unbedingtes Erfordernis sei.

Am 14. August fand die erste öffentliche Arbeitssitzung der Duma statt. Sie war von demselben Geist der Kritik durchdrungen, wie die Eröffnungsitzung. Der Redaktionsleiter Adhemar sagte, mit neuen Gesetzen sei nichts gewonnen, wenn die Ausführung stets in den Händen der Bürokraten bleibe. Bemerkenswert ist ferner die Rede des Sozialisten Adhemar, der der Dummachheit vorwarf, daß sie Verzeihen am Volke übe, da sie keine Veruche zur Einführung politischer Freiheiten mache. Die Ergebnisse des Krieges seien fürchterlich, aber im Hinblick auf das russische System selbstverständlich. Die Arbeitervertreter hätten sich geweigert, der Kommission beizutreten, da sonst ihre Opposition in Sibirien erloschen könnte. Der Redner wurde wegen seines Angriffes auf die Duma für die Dauer von drei Sitzungen ausgeschlossen. Sehr scharf sprach sich auch der Vertreter der revolutionären russischen Bauernschaft, Karentko, aus.

#### Daterländische Kundgebungen vor dem Reichshauspalais.

W. T.-B. Berlin, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die überwältigenden herrlichen Ereignisse der letzten Tage auf den Schlachtfeldern des Ostens und die erhebenden Einblicke der beiden letzten Reichstagsitzungen gaben heute abend gegen 9 Uhr einer Menschenmenge von mehreren Tausenden Veranlassung zu einer patriotischen Kundgebung vor dem Reichshauspalais. Im Hofe des Palais wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ und darauf der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ angestimmt. Der Reichstagspräsident war inzwischen am Mittelfenster des Kongresssaales erschienen und hatte mit stichtlicher Freude dem Gesange zu. Nach dem zweiten Liede sprach er eine folgende Rede: „Ihre Lieber sind ein brausender Widerhall des Schlachtdonners aus dem Osten, des Jubels unseres Volkes über die Heldentaten unserer Seere. Die russischen Festungen sind zertrümmert wie irdene Töpfe. Aus heißen Herzen danken wir Gott, der uns bis hierher geholfen hat. Nachvoll hat der Reichstag heute den unüberwindlichen Siegeswillen des deutschen Volkes verkündet. Jeder Wille ist in einer Sitzung hervorgetreten! (Beifall) Nach ist der Kampf nicht zu Ende. So Gott will, wird aber der Tag kommen, wo es heißt: Was nicht liegen will, muß brechen. (Beifall) Was Sie lochen gesungen, sei bekräftigt mit dem Ruf: Hoch Meer und Volk! Hoch Kaiser und Reich!“ Die Versammelten stimmten begeistert in den Ruf ein und sangen dann die Nationalhymne. Mit dem Choral „Am danket alle Gott“ fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Berlin, 21. Aug. (Zens. Bln.) Zu der patriotischen Kundgebung für den Reichstagspräsidenten gestern abend teilte die „Rostische Zeitung“ noch mit: Reichstagspräsident Ag. Baum hat, als die Kundgebungen sein Ende nahen wollten, die Menge, zu Hause zu gehen, da der Kampf noch tüchtig arbeiten müsse. Unter dem Gesang des Flaggengesanges zogen die Soldaten nach den Linden, wo sie vor dem Kronprinzlichen Palais und auf dem Schlossplatz Huldspiele auf den Kronprinzen und auf den Kaiser ausbrachten.

Berlin, 21. Aug. (Zens. Bln.) Der „D. Z.-N.“ bringt noch folgenden Bericht über eine Kundgebung für den Reichstagspräsidenten anlässlich der letzten Waffenerfolge, die die Decliner „Liedertafel“ veranstaltete. Das Kaiserpalais lag bereits in stofftem Frieden, als sich um die elfte Abendstunde wiederum der Borganien mit Menschen zu füllen begann. Ein junger Kriegsfreiwilliger von den Elisabethern trat hervor und sang einen Stuhl. Es war der stellvertretende Direktor der Berliner „Liedertafel“, der alsbald den Lausitzer Schwan und mit seinen Gefolgsleuten mehrere Lieder anstimmte. Während der Chor „Die Nacht“ von Schubert sang, erschien der Kaiser, still begleitet durch ein Bataillon von 1000 Mann und Giltsschwenken. Als die Töne verklungen waren, sprach der Kaiser tief ergriffen zu den Versammelten: „Es sind gekommen aus Anlaß der herrlichen Siege. Wir müssen Gott danken, der uns bisher geholfen hat und unseren toten Truppen, die von Sieg zu Sieg schritten. Wir müssen aber

## Freundinnen.

Von Dr. Hans Bantock-Wien.

Ich weiß nicht, ob das überall so ist. Aber es könnte so sein, und es wäre gut und mancher Euseper unterließe, den die Warte des Wartens auf eine Feldpostkarte entspricht. Die Sache kam nämlich so:

Fine hatte ihn rufen lassen. Es war zur Zeit der Liebesblüte, Ende April, als draben in Galtigen, still und heimlich, das größte und wunderbarste Ereignis dieses Krieges bereitete wurde. Für die Frau aber war es eine harte Zeit. Seit acht Tagen gab es keine Nachricht von ihrem Mann, der sonst das ganz unkriegerische Gewerbe eines a. o. Professor der Sprachwissenschaften trieb. Darum hatte ihn Fine rufen lassen. Er sollte ihr helfen, raten oder auch nur sie trösten, denn darauf verstand er sich ganz besonders. Ja, er hatte eine eigene Philosophie des Tröstens, die fast auf einer physikalischen oder elektromagnetischen Grundlage beruhte. Jeder Mensch, sagte er, hat eine ganz bestimmte Siebekraft. Menschen, Dinge, Bilder, Vögel, bestimt sie an, zieht sie in ihre Kreise und umschließt stärker und näher das eine. Anderes bleibt der Seele fern. Aber wenn dann solch ein nächster und größter Wert, das stärkste Siebekraft ausstrahlt — durch Tod, oder weil es sich unwürdig und nicht liebenswert gezeigt hat, z. B. durch Verrat: dann, ja dann wird — wie die Elektrophysiker sagen — Liebe „frei“, und sie zieht ein Etwas, das ihr bisher fern lag, näher an sich, enger und inniger. Sie wirt sich darauf mit ihrer ganzen Leidenschaft. Waren nicht, so argumentierte er, vor diesem Kriege viele, viele Menschen, denen Paris als die Heimat ihrer träumenden Sehnsucht galt? Oder Rom als das Zuhause ihrer bezauberten Sinne? Oder Italien? O, Italien! Aber jetzt — wer möchte jetzt seine Sehnsucht über die Grenzstation Ma auf die Wunderschaft schicken? Nicht einmal einen Hund, geschweige die Hülse und ärtlichste Trümmerei! Und unsere Träume, unsere Sehnsucht, die so im Dämmerlicht nach Feiertagen, durch den Dunst einer Zigarette über die Boulevardstraßen huschte, vom Dampf in Florenz durch die Via Calzajoli zu den Signorien schwebte — sie hatten alle über einem Eisenmaße, sie schreien durch

Nürnberg, sie umgrenzen Deutschland, ganz Deutschland, unsere Heimat! Niemals haben wir sie mit solchen Ergriffenheit bis in die Fingerspitzen gefühlt. Niemals haben wir sie so sehr geliebt. Statt aller Welt diese eine. Nun ist es unserm Herzen zunächst. Alle Liebe, die „frei“ wurde, — wie die Chemiker sagen — warf sich darauf. Das Herz kommt nicht zu kurz. Das Herz kommt nie zu kurz, sagte er. Andere Dinge zieht es an, wenn die einen sich von ihm entfernen. Deutschland für Italien, die Heimat für Paris. Und nicht anders ist es mit Menschen, wenn der Feuerste stirbt, ein Sohn, ein Mann, ein Vater: ein anderer wird die teuer an seiner Statt, die Liebe hört nimmer auf. So sagte er. So war seine Philosophie des Tröstens.

Als er bei Fine eintrat, in dieses seltsame und wunderbare Heim, in dem alles licht, hell und weiß war, da sah er gleich: es war hoch an der Zeit. Fine hatte all das Schwere dieser neun Trennungsmomente leicht und auf tapferen Schultern getragen. Aber es schien ihm, daß jeder Mensch wie mit einer bestimmten Widerstandskraft bedacht und ausgerüstet sei. Aus dem Nebenzimmer schrie Wubi — einvierteljährig, fünf, dierelbaltjährig, war ganz verzweifelt. Sie schlug die Hände zusammen und sagte (nicht sehr Schriftdeutsch, sondern im Kindersprache): „Ich hab' dem Wubi doch geschagt, daß Wati nicht bei die Russen isch, sondern in Deutschland, da kann er doch ruhig sein, nicht?“

Wubi war zwar nicht ruhig, aber über Fines Lippen huschte die Aufbebung eines Lächelns. Nur einen Augenblick lang, dann preßte sie die Angst wieder zusammen. O, diese Angst! Gefahren bestehen, durch knochende Granaten zum Sturmangriff antreten ist Pflicht! Aber den, der einem der Liebt ist, in Gefahr wissen —? Nein, nicht wissen, sondern: ihn in Gefahr glauben, jetzt und jetzt immer, auch wenn er jenseits aller Gefahr in einem luftgesicherten Unterstand, im Reservebataillon oder im Stappennraum ist. . . . ! Vorchtig wie ein menschenfreundlicher Arzt, rückt er den Stuhl an die Chaiselongue, auf der Fine lag. Und er stellte die Diagnose, „Ausbleiben der Feldpost“, war die Krankheitserscheinung. Er fragte nach Symptomen, die sich früher vielleicht gezeigt hätten. Aber es hatten sich keine gezeigt: fast regelmäßig jeden Tag war ein Brief ge-

kommen, nie länger als drei Tage war sie ohne Nachricht geblieben. Er war im Augenblick gepakt. Der Mesan-organismus! „Sehen Sie“, wollte er begeistert andeuten, „wie glänzend das Klappt. Ist das nicht wunderbar?“ Aber er besann sich rechtzeitig und fragte weiter: „wo ihr Mann stünde“. „Am Dunajec“, sagte sie. „Aha!“ sagte er und lehnte sich zurück — wie der Arzt, der den Sitz des Leidens erkannt hat. „Ich habe da etwas von Truppenverschiebungen gehört. Und dann — natürlich hapert es mit der Feldpost, auch ist es, damit nichts durchsickert, denn . . .“ Aber Fine hatte ihn gar nicht weiter angehört. Sie war aufgesprungen. „Truppenverschiebungen: Wirklich? Und ich hatte schon solche Angst, sie sind alle abgegangen worden, denn die anderen Frauen haben auch nichts!“

„Wie? Wissen Sie etwas von den anderen?“ wollte er fragen, da ging die Tür auf. Eine Frau kam herein. Mit blohem Kopf, in einem dunkelblauen Nattenkleid, netz, sauber, aber gewiß nicht luxuriös gekleidet, eine Frau aus dem Volk, mit einem hübschen Ruben auf dem Arm. In der anderen Hand aber schwang sie triumphierend eine Feldpostkarte: „Da haben wir's endlich, Frau Professor!“ Und da hatten wir es wirklich. Da stand es schwarz auf weiß, D. S. — wie die Feldpostkarten einmal sind — auf Roserwald, daß es ihm gut gehe, und daß sie die und die und die und die Frau Professor grüßen lassen solle. Auch deren Namen gehe es gut. „Ja“, sagte die Frau erklärend zu ihm, „wir machen das nämlich immer so, daß wir auch an die Frauen von den anderen eine Nachricht dazu schreiben, weil doch so eine Karte leicht im Verloer geht. Jetzt aber muß ich zu den anderen. Zu Ihnen bin ich zuerst, Frau Professor.“ Und Fine, der die Tränen in den Augen standen, drückte ihr bewegt vor Glück die Hand. Dann richtete sie ihr rasch ein paar Orangen zusammen, und der Wub bekam eine extrafeine Schokoladenzigarette.

Als die Glücksbotschaft draußen war, fragte er: „Woher kennen Sie denn diese Frau?“ „Ach“, sagte Fine, „ihr Mann ist Straßenbahnlenker. Sie wohnt in meiner Gasse. Und wie ich einmal erfahren habe, daß ihr Mann im gleichen Regiment dient, wie meiner, bin ich einfach zu ihr gegangen.“ Er blickte erstaunt auf. Fine aber war nun aufgetaucht und kam ins Neben. „Ich kenne viele Frauen, deren Männer im

und darauf geht sein, noch weiter zu kämpfen, unsere Söhne und Brüder, die in den Schützengräben liegen, haben nichts anderes im Sinne, als unser geliebtes teures Vaterland zu befreien. Wir, die wir zu Hause geblieben sind, wollen unbedingt sein der Heidenratten unserer Feinde. Unsere Feinde werden nicht zum Ziele kommen. Der Gott der Heerscharen wird uns auch weiter beistehen, bis wir den Frieden erreicht haben, der unsere Heimat, unser Land, Kaiser und Reich für alle Zukunft schützt. (Brausende Zurufe.) Unserem festen Willen aber, durchzubohren bis zum ruhmvollen Ende, geben wir Ausdruck durch den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser und König lebe hoch!

## Der Krieg gegen England.

### Eine ganze Reihe weiterer Unterseebootserfolge

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „New York City“ ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet. — Nach einer amtlichen Meldung sind vom 11. bis 18. August 11 Schiffe von U-Booten und 2 durch Minen mit einem Gesamttonnagegehalt von 22 970 versenkt worden.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der spanische Dampfer „Bena Castillo“ wurde versenkt; drei Mann der Besatzung wurden gerettet. — Den zuletzt eingetroffenen Nachrichten zufolge werden 6 Offiziere und 38 Mann der Besatzung der „Arabic“ vermisst. — Von der Besatzung des gestern versenkten Dampfers „Dunslee“ sind 2 Mann tot, die anderen wurden gerettet.

W. T.-B. Cardiff, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Sverresborg“ wurde versenkt.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Dampfer „Baron Erskine“ (50 Tonnen) und „Reformel“ (500 Tonnen) sind torpediert worden; die Besatzungen wurden gerettet.

W. T.-B. Stavanger, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Von der Signalstation Gjerøe aus wurde bemerkt, wie ein norwegisches, mit Erzen beladenes Fahrzeug neun Seemeilen vom Gjerøe-Leuchtturm versenkt wurde.

Die Besatzung wurde von einem anderen Fahrzeug aufgenommen. Nach späteren Feststellungen handelt es sich um den Dampfer „Bras“ aus Skien. Die Mannschaft ist nachmittags mit dem Bergener Dampfer „Luna“ in Haugefjord eingetroffen. Der Dampfer „Luna“ war von dem U-Boot ebenfalls angehalten worden, erhielt aber die Erlaubnis zum Weiterfahren. Der „Bras“ war mit Grubenholz von Götterburg nach England unterwegs. Die Besatzung erhielt Zeit genug, um ihre Kleider und die Schiffsinstrumente mitzunehmen. Der „Bras“ hatte eine Wasserverdrängung von 1351 Tonnen.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drohtbericht. Reuter.) Die Dampfer „Gladiator“ von 3359 Tonnen Bruttogehalt und „Bendradie“ von 3908 Bruttogehalt sind versenkt worden; die Besatzungen sind gerettet. Nach einer Lloydmeldung sind der Dampfer „Samara“ von 3173 Tonnen Bruttogehalt und „Sittern“ von 1797 Tonnen Bruttogehalt versenkt worden.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drohtbericht.) Das „Reutersche Bureau“ meldet, daß der Frachtdampfer „Bovis“ von 5683 Registertonnen der „White-Star-Line“ versenkt worden sei. In einer späteren Meldung wird die Angabe widerrufen, denn das Schiff soll am Meer angekommen sein.

### Auf eine Mine gestoßen.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Wie das „Sandelblad“ aus Schiermonnikoog meldet, ist der holländische Fischdampfer „Muiden 49“ am Donnerstag nordwestlich von Ameland auf eine Mine gefahren und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Schiermonnikoog: Gestern kam hier eine Scholuppe an mit der Besatzung des Fischdampfers „Amsterdam“, der auf eine Mine gelaufen und gesunken war.

gleichen Regiment dienen.“ Sie dachte einen Augenblick nach, „23“, sagte sie. „Ich habe auf der Kommandantur nachgefragt, man war so nett, mir die Adressen zu geben. Wir kennen einander alle. Wir kommen zusammen, wir geben einander Nachricht von unseren Männern und unsere Männer geben uns jedesmal auch von den Männern der anderen Besatzung. Meine Schwägerin hat sogar auf der Straßenbahn durch einen Zufall die Adresse von so einer Regimentskameradin erfahren. Sie hat gehört, wie zwei Leute von einem Feldwebel bei den Offizieren sprachen. Da hat sie gleich nach der Adresse seiner Frau gefragt und ist hingegangen. Ja, auch wir Frauen sind militärisch organisiert.“

„Ist das nicht wunderbar? Draußen in Galizien, in der Bukovina und im Istranischen stehen Männer in treuer Kameradschaft, und hier, in der Geborgenheit des Hinterlandes, ist eine Spiegelung dieser Kameradschaft durch die Frauen, die eine Soldaten. Neben den Hoch- und Deutschmeistern, den Reumundneungern, der Wiener Landwehrdivision Nr. 1 gibt es daheim ein Frauenregiment der Deutschmeister, der Reumundneungern, der Wiener Landwehr. Was draußen ein kugelsicherer Unterstand, ein Stützpunkt, ein Dach über Kopf ist, daselbe Geborgenheit ist hier, so ein Brief von der Front: ein Rasttag der Angst, ein bißchen Vernünftigkeit für nagende Sorge. Wie ihre Männer, teilen diese Frauen Freuden und Leiden. Ist das nicht wunderbar? Über alle Unterschiede von Rang und Stand, Bildung und Vermögen greift verbindend die große Gleichmächterin Liebe.“

„Ich weiß nicht, ob das überall so ist. Aber es könnte so sein, daß sich die Frauen nach den Regimentern, Bataillonen und Kompagnien ihrer Männer organisieren, daß sie die Briefe aus dem Feld austauschen und — wie oft! — eine der anderen Nummer erspart! Überall, wie in Wien, so in Berlin, in Millionenstädten, wie in Provinzstädten, bis ins kleinste Dorf. Aber — halt! — dort ist es schon so; denn nur zwei Hunderttausende und Millionen beisammenwohnen, kann der einzelne einsam sein und fremd. Das heißt, liebe Welt, schmerzhaft: er konnte es sein! Jetzt, seit dem 1. August 1914, ist er es auch hier nicht!“

## Zur Torpedierung des „Arabic“.

### Angebliche Entrüstung in Amerika.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Die amerikanische Presse spricht ihre tiefste Entrüstung über die Torpedierung der „Arabic“ aus und erklärt die Lage für ernst, falls Amerika nicht zugrunde gegangen seien. (Es handelt sich offensichtlich um eine tendenziöse Reutermeldung, die mit Vorsicht aufzunehmen ist.)

### Weitere Einzelheiten.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Reuter meldet: Die White Star Linie teilt mit, daß alle Passagiere der „Arabic“ bis auf acht gerettet und in Queenstown angekommen sind. Unter den Geretteten befanden sich vier Amerikaner. Einer früheren Depesche zufolge sind gestern Abend in Queenstown zwei Fahrzeuge mit 175 Passagieren und 216 Mann der Besatzung angekommen, die mit Automobilen nach einem Hotel gebracht wurden. So weit sie verundet waren, wurden sie der ärztlichen Hilfe überwiesen. Kurz bevor der Torpedo abgefeuert wurde, eilten die erschreckten Passagiere zu den Rettungsgürteln. Sie hatten sie eben umgeschultert, als die „Arabic“ getroffen wurde. Als die Rettungsboote und Schutuppen herabgelassen wurden, drängten sich die Passagiere hinein, wobei mehrere ins Wasser fielen. Die Frauen weinten bei der Torpedierung noch in den Kajüten und eilten in Nachgewändern auf Deck; man küßte sie in Deden. Der Kapitän, der am Bein verwundet ist, sagte aus, daß er das Unterseeboot nicht gesehen habe, wohl aber den Torpedo, der auf das Schiff zukam. Ein Entkommen wäre unmöglich gewesen. Man habe nur acht Minuten Zeit gehabt, um die Rettungsboote niederzulassen. Der zweite Administrator teilte mit, daß der Torpedo das Schiff im Maschinenraum traf; die Kessel platzen und die ganze Seitenwand wurde eingerissen. Die meisten Fahrgäste beendeten eben ihr Frühstück. Viele bemerkten auch einen anderen Dampfer, als der „Arabic“ getroffen wurde. Nach Aussagen herrschte keine Panik. Die Boote erreichten ohne Schwierigkeit das Wasser. Sie mußten viereinhalb Stunden gerudert werden, ehe die Schiffbrüchigen aufgenommen wurden. Es soll auch ein deutscher Prediger an Bord gewesen sein, der mit Erlaubnis des Auswärtigen Amtes nach Amerika fuhr. — Aus New York wird englischen Blättern telegraphiert, daß die Nachricht in Washington Aufsehen erregt habe. Man sei jedoch erfreut, daß so viele gerettet worden seien. Die Konsuln in Liverpool und Queenstown wurden beauftragt, Berichte einzusenden. Wilson, der telephonisch von der Torpedierung verständigt wurde, gab keinen Kommentar.

### Die Post des „Arabic“.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drohtbericht. Reuter.) Auf dem versenkten White-Star-Dampfer „Arabic“ haben sich 2813 Poststücke, darunter Hunderte aus Schweden, Norwegen, Dänemark und der Schweiz befunden.

### Die Beschließung des englischen Unterseebootes „E 13“.

#### Neutralitätsverletzung dänischen Seegebietes durch ein deutsches Torpedoboot?

W. T.-B. Kopenhagen, 21. Aug. (Nichtamtlich.) „Politiken“ schreibt: Die gestern begangene Neutralitätsverletzung ist ernster Art. Eine Hauptregel des Völkerrechts ist es, daß der Krieg nicht auf fremdem Seegebiet geführt wird. Hiergegen hat der Führer des deutschen Torpedobootes sich grob vergangen. Wir können deshalb nicht daran zweifeln, daß dieser Rechtsbruch von den Beteiligten gemißbilligt und eine offizielle Entschuldigung folgen wird. Die beiden Fälle, in denen bisher in diesem Kriege neutrales Seegebiet verletzt wurden, waren der Fall der „Dresden“ an der Küste von Chile und die Beschließung des „Albatros“ in dänischen Gewässern. In beiden Fällen hat Deutschland Einspruch erhoben. Die jetzige Verletzung der Neutralität Dänemarks ist unter Umständen vor sich gegangen, die keinen Zweifel darüber zulassen, daß der Angreifer wußte, daß er sich auf dänischem Territorium befand. Es ist selbstverständlich, daß Dänemark, das bisher die Pflicht der Neutralität gewissenhaft erfüllt hat, jetzt nicht den Krieg auf sein Seeterritorium verlegt sehen will. Daher kann man wohl annehmen, daß die deutsche Regierung nicht nur mit einer notwendigen Entschuldigung und dem Bedauern des Vorfalles kommen wird, sondern auch den Führern der Schiffe deutsche Anweisungen geben wird, so daß die stattgehabte Neutralitätsverletzung die letzte bleibt. — Die übrigen Zeitungen sprechen sich in ähnlichem Sinne aus.

### Der dänische Gesandte in Berlin erhebt Protest!

Br. Kopenhagen, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie das Ministerium des Äußeren in der Presse bekanntgibt, erhielt der dänische Gesandte in Berlin Auftrag, bei der deutschen Regierung gegen die durch Versenkung des englischen Unterseebootes „E 13“ in den dänischen Territorialgewässern begangene Neutralitätsverletzung Protest einzulegen.

### Auch eine Wirkung des Unterseebootkrieges.

Einstellung des gesamten englischen Post- und Wertsendungsverkehrs nach dem Festlande und Amerika.

Berlin, 21. Aug. (Zens. Bln.) Wie die Morgenblätter aus dem Haag melden, hat England infolge starker Vermehrung der deutschen Unterseeboote im Kanal den gesamten Verkehr von Post- und Wertsendungen mit dem Festlande und mit Amerika eingestellt.

### Englische Geldtransaktionen in Amerika.

Morgan übernimmt hundertprozentige britische Bonds.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Es sind Verhandlungen im Gange zur Bildung eines Syndikats mit dem Bankhaus Morgan an der Spitze, um die Ausgabe einjähriger, fünfjähriger und zehnjähriger hundertprozentiger Bonds der britischen Regierung im Betrage von 500 Millionen Dollars zu übernehmen. Die Bonds sollen von der britischen Einkommen-

steuer befreit sein. Das Blatt stellt fest, daß sich der Goldbestand der Bank von England in der letzten Woche um 3 588 000 Pfund Sterling vermindert hat.

### Eine englische Verlustliste der Zeppelinangriffe

Br. Amsterdam, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die englischen Blätter veröffentlichen eine Verlustliste der durch Zeppeline getöteten und verletzten Personen. Danach sind bisher 84 Personen getötet, 154 verwundet worden. Über die Einzelheiten der letzten Zeppelinangriffe in England herrscht strengste Zensur. Die Blätter dürfen kein Wort berichten. Aus Genf liegen Meldungen vor, wonach am Vormittag nach dem deutschen Zeppelinangriff auf die City von London der gesamte Telefonverkehr in London auf Verfügung des Zensors eingestellt worden ist. Der Abfah der englischen Zeitungen nach dem Kontinent wurde in diesen Tagen überhaupt nicht zugelassen. Man schließt daraus, daß der Zeppelinangriff außerordentliche Folgen gehabt und große Panik hervorgerufen hat.

## Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

### Zwist im Kriegsrat von Calais?

Haag, 21. Aug. (Zens. Bln.) Der gemeinsame Kriegsrat der Alliierten, der am 17. August in Calais stattfand, bot nichts weniger als ein Bild der Einigkeit und schuf alles andere als eine Grundlage für ein unerschütterliches Zusammenhalten bis zu einem glücklichen Ausgang des Krieges. Es soll im Gegenteil zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen sein, bei denen der französische Generalkommissar England eine Art Ultimatum stellte. Nach einer Meldung der Haager Zeitung „La Gaze“ wurde erklärt, daß das Zusammenwirken mit England ganz unmöglich sei. Frankreich sei seinen Verpflichtungen jederzeit nachgekommen, dagegen habe England nicht einmal die wichtigsten Punkte des Vertrages innegehalten. Die englische Regierung habe sich verpflichtet, täglich 5000 Mann nach dem Kontinent zu senden. Bereits zu Beginn des Krieges erfolgte diese Sendung nicht in der zugesicherten Höhe. In der letzten Zeit seien die Transporte völlig ausgeblieben. Auf der anderen Seite wurden von den russischen Vertretern heftige Vorwürfe gegen England und Frankreich erhoben. Sie fordern energisch einen schleunigen Beginn der englisch-französischen Offensive. Die Konferenz ging auseinander, ohne irgend welchen festen Beschluß gefaßt zu haben.

### Müllerand über die Arbeit des Kriegsministeriums.

Eine Warnung zur Einigkeit.

W. T.-B. Paris, 21. Aug. (Nichtamtlich. Sabas.) Die Kammer setzte gestern die Debatte bezüglich der Kredite für das neue Unterseebeschützungsministerium fort. Kriegsminister Müllerand hielt eine bedeutsame Rede, in welcher er zeigte, welche Kraftanstrengungen von den verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums seit Anfang des Krieges unternommen wurden und welche Ergebnisse sie erzielten, die zu vollem Vertrauen in die Zukunft berechtigten. Die Munitionsversorgung sei derart gesichert, daß allen Bedürfnissen des Oberkommandos voll und ganz nachgekommen würde. Müllerand hob mit Bewegung die Hingebung des Oberkommandos hervor. Das Haus brach hier in einmütigen Beifall aus. Müllerand legte sodann dar, welche Fortschritte im Sanitätswesen erzielt wurden, die ein Verhältnis von hundert zu zehn ergeben und im ganzen durchaus befriedigend seien. Müllerand schloß, in Zeiten des Krieges muß alles dem einzigen Gedanken, welcher der Gedanke aller Fragen ist, untergeordnet sein, nämlich dem Sieg. Unsere Verbündeten rechnen mit Recht auf unsere Hingebung, während unsere Feinde nur auf unsere Zwistigkeiten hoffen. Bis zum Ende, bis zum Siege werden wir fest und einig bleiben. (Einmütiger Beifall.) Die folgende Sitzung der Debatte wurde auf Donnerstag verschoben.

### Die neuesten englischen Verlustlisten.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die gestrige Verlustliste weist die Namen von 86 Offizieren und 1002 Mann auf.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Die Verlustliste zählt 218 Offiziere und 1149 Mann auf.

### Der Generalgouverneur von Belgien in Berlin.

Br. Berlin, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Generalgouverneur von Belgien, Eggeling v. Wiffing, ist in Berlin eingetroffen.

## Der Krieg gegen Italien.

### Die türkische Frage im italienischen Ministerrat.

W. T.-B. Mailand, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Dem „Mailänder Sera“ wird aus Rom telegraphiert, daß der Ministerrat sich nach der Sitzung von gestern morgen, nachmittags um 4 Uhr noch einmal zusammenfand. Diese zweite Versammlung des Kabinetts begünstigt die Gerüchte, die seit gestern umgehen, nämlich daß entscheidende Beschlüsse hinsichtlich der türkisch-italienischen Beziehungen nahe bevorstehen. Der Berichterstatter fügt hinzu: Wir glauben, daß von all diesen Gerüchten nur eines als verlässlich angesehen werden kann, nämlich daß der zweite Ministerrat sich mit der türkisch-italienischen Frage beschäftigt hat. Der Ministerrat endigte spät. Bis jetzt hat die Presse keine Mitteilungen über die Sitzung erhalten.

### Der Krieg über See.

### Bonkott der japanischen Waren in China?

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin: Obwohl die Krisis zwischen Japan und China darüber ist, sind die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern keineswegs befriedigt. Die Japaner klagen bitter über den Bonkott, der in ganz China gegen japanische Waren gilt. Die chinesische Regierung hat den Bonkott nicht angefochten, sich aber an das Volk mit dem Ersuchen gewandt, den chinesischen Gewerbetreibenden zu unterstützen. Aus allen Teilen des Landes, besonders aus der Mandchurei, kommen Klagen, daß japanische Waren unverkäuflich sind.

### Ein englischer Bericht über die Einnahme von Garua.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Eine Depesche des Generalgouverneurs von Nigeria, vom 12. Juni datiert, meldet über die Einnahme von Garua: Die

Schwarzen Soldaten der deutschen Schutztruppen begannen infolge der englischen Beschießung zu meutern. Sie weigerten sich am 9. Juni, ein Boot zu besetzen. Am 10. Juni desertierte eine beträchtliche Anzahl von Reiteren. Die Deutschen hielten darauf die weiße Flagge. Die Anzahl der Gefangenen betrug 87 Deutsche und 270 Eingeborene. Der Gouverneur spricht in der Depesche sein Erschrecken aus über das Gescheh, womit die sehr starken Befestigungen hergestellt wurden.

## Die Neutralen.

### Kriegsbegeisterung bulgarischer Offiziere.

Br. Ofenest, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. N.) Aus Sofia wird gemeldet: Bei dem zur Feier der Thronbesteigung König Ferdinands gegebenen Festmahl der Offiziere von Sofia sagte ein Offizier im Namen des Korps in seinem Trinkspruch zu dem ältesten General gewendet: Geht und sagt unserem geliebten König, daß wir bereit sind, unsere Fahnen wieder zu erhalten. Sagt ihm, daß jeder bulgarische Offizier bereit ist, sich für die heilige Sache Bulgariens zu opfern.

### Die griechische Ministerkrisis.

#### König Konstantin's Forderung an Venizelos.

W. T. B. Athen, 21. Aug. (Nichtamtlich. Verspätet eingetroffen.) Von unserem Privatkorrespondenten.) Die Meldung, daß der König Venizelos die Kabinettsbildung übertragen hat, ist unrichtig. Der König hat von Venizelos eine unzuverlässige Stellungnahme zur Neutralitätsfrage und zu dem Schritt des Viererbundes verlangt. Venizelos hat daraufhin vier Tage Frist erbeten, um sodann seine Ansichten vorzutragen. Erst hierauf wird der König seine Entscheidung treffen. Es wird jedoch erwartet, daß der König Venizelos mit der Kabinettsbildung beauftragen wird, nachdem Venizelos ihm einen Vortrag über seine Ansichten bezüglich der auswärtigen Lage gehalten hat.

### Die Sicherung der Volksernährung.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte gestern zunächst die Beratung der Bundesratsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung fort. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wies an Eingekommen nach, daß die Zuschläge zu den Maßlöhnen sehr wohl etwas mäßiger gesteuert werden können. Infolge unangemessener Behandlung seien nicht unbeträchtliche Mengen verdorben und das Brot verschlechtert worden. In der Obhutverwaltung bestehen Mängel, gegen die ein Eingreifen der Regierung wünschenswert wäre. Die Lebenspreise könnten niedriger sein, wenn das Reich auf jeden Vorteil verzichtete. Gegenüber dem vorgelegten konservativen Redner betonte der sozialdemokratische Abgeordnete, daß weite Kreise der Arbeiterklasse Not leiden. Die Kartoffelpreise werden in die Höhe getrieben, auch das Gemüse steigt immer noch im Preise. Man spricht von der Einführung zweier feststehender Tage. Die Arbeiterbevölkerung habe bereits lernen müssen. Die Festsetzung von Höchstpreisen müsse vom Reich ausgehen, denn wenn einzelne Städte Höchstpreise festsetzen, so kämen einfach keine Waren hin.

Ein anderer Sozialdemokrat wünscht, daß das Material der Zentraleinkaufsgesellschaft nach dem Friedensschluß ergäut und veröffentlicht werde. Wenn auch die landwirtschaftlichen Produktionskosten zweifellos erhöht sind, so rechtfertigen sie doch nicht die jetzigen Höchstpreise. Der Redner ist damit einverstanden, daß in der Landwirtschaft Kriegsgefangene für einen Tagelohn von 30 Pf. und Verpflegung beschäftigt werden, aber dann dürfen die Landwirte nicht über das Steigen der Löhne klagen. Wenn aber Frauen in der Landwirtschaft nur 30 Pf. pro Tag bezahlt werden, so ist das ein Hungerlohn. Die sächsische Regierung hat bereits die Notwendigkeit von Höchstpreisen für Vieh und Fleisch anerkannt. Wenn kommen die Höchstpreise für Hülsenfrüchte? Der Preistreiber in Reis, Zucker, Milch, Butter und Gemüse muß entgegengesetzt werden. Die Landwirte sagen, sie treiben die Preise nicht, der Großhandel ebenso, und die Kleinhandlärer treiben wieder auf die Großhändler, wie z. B. bei der Vernehmung durch die Berliner Handelskommission. Es müßte eine Untersuchungskommission eingesetzt werden.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes erklärt den Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Freigabe des Sacharins, wodurch auf die Zuckerpreise gedrückt werden soll, in der vorliegenden Form für unannehmbar. Die Regierung sei aber bereit, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob es möglich sei, Erleichterungen im Rahmen des bestehenden Gesetzes zu schaffen.

Der Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern verbreitet sich über die Einführung von Höchstpreisen für Milch, Butter und Käse. Die allgemeine Regelung dieser Sache liege außerordentlichen Schwierigkeiten entgegen. Man werde diese Preise wohl nur drückend festsetzen können. Die Höchstpreise für Hülsenfrüchte werden wahrscheinlich in den aller nächsten Tagen veröffentlicht. Der Einführung von Höchstpreisen für Traugerste kann die Regierung nicht ohne weiteres zustimmen.

Ein Nationalliberaler tritt dafür ein, daß die Bestimmungen gegen den Lebensmittelspekulation nun auch so durchgeführt werden, daß man nicht nur die Kleinen hängen und die Großen laufen läßt, sondern gerade im Gegenteil die Kleinen verantwortlich zu machen sucht, die übermäßig große Gewinne einheimen.

Ein Regierungsvertreter weist darauf hin, daß man eine Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum herbeiführen sucht durch Vereinbarungen, die bereits mit den Petroleumgesellschaften getroffen sind. Es ist vereinbart, das Petroleum vom 1. September an den Verkehr zu bringen und so zu verteilen, daß solche Ortschaften, die andere Beleuchtungsmittel noch nicht eingeführt haben, in erster Linie versorgt werden. Dabei soll auch gebührende Rücksicht auf die Bedürfnisse der Heimarbeiter genommen werden.

Ein Sozialdemokrat spricht über die Beleuchtung mit Acetylen und weist darauf hin, daß Lampenkonstruktionen im Verkehr sind, die nicht alle Feuergefahr mit sich führen. Dies bestätigt ein Fortschrittler, der aber auch feststellt, daß Lampen im Verkehr sind, die durchaus allen Anforderungen genügen. — Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß Sorge getragen sei, die Spiritusbefüllung mehr zu fördern. Die Bevölkerung würde dann in die Lage kommen, auf Haus-

beleuchtung mit Acetylen im weiteren Umfang zurückkommen zu müssen.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter regt an, die Petroleumbeleuchtung derjenigen Kasernen, denen auch andere Beleuchtung zur Verfügung steht, auszuschalten.

Die Kommission verlagte sich darauf auf Samstag. Militärjahren, Nachtragsetat.

S. Berlin, 21. Aug. (Eig. Meldung. Zens. N.) In den heute vormittag fortgesetzten Beratungen wurde beschlossen, die sämtlichen zu den Ernährungsmaßnahmen gestellten Anträge dem Reichsfiskus als Material zu überweisen. Einige von den Anträgen wurden als Resolutionen angenommen, und zwar zunächst der sozialdemokratische Antrag auf Errichtung einer Zentralkasse für Lebensmittelversorgung mit einem vom Reichstag ernannten Beirat. Diese Zentralkasse soll Lebensmittel für die Kommunalverbände beschlagnahmen und enteignen können. Die Kommunalverbände sollen hierdurch die Befugnis zu weitestgehender Kontrolle der Preisbildung erhalten. Gleichzeitig zur Resolution wurde erhoben ein Zentrumsantrag, der Höchstpreise für Mehl, Brot, Hülsenfrüchte und isländische Suppenartikelfel und Herabsetzung der zu hohen Preisspannung zwischen Brotgetreide und Vrotpreis fordert. Die Kommunalverbände und die Verteilungsorganisationen sollen den etwaigen Überschuss bei der Lebensmittelversorgung der Reichsinvalidenfürsorge zuwenden und die Kommunalverbände sollen den Detailhandel mit Lebensmitteln streng kontrollieren und gewinnföhlige Treibereien durch Festsetzung von Höchstpreisen unterbinden. Dann wandte sich die Kommission der Beratung militärischer Angelegenheiten zu, die vertraulich erklärt wurden.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Die Metallbeschlagnahme.

Von der Verordnung über die Metallbeschlagnahme sind die Inhaber von Gasthof- und Gastwirtschaftsbetrieben begreiflicherweise gerade hier in Wiesbaden besonders hart betroffen worden. Da in ihren Kreisen über den Sinn und die Auslegung der Verordnung vielfach Zweifel bestanden, hat das mit der Durchführung der Beschlagnahme beauftragte städtische Maschinenbauamt folgendes Rundschreiben an Besitzer und Pächter von Gasthof- und Gastwirtschaftsbetrieben gerichtet:

Es ist zunächst zu unterscheiden zwischen der bereits am 1. Juli verfüzten Bestandsmeldung von Kupfer- und Fertigfabrikaten und der Verordnung vom 21. Juli, betr. Beschlagnahme und Meldepflicht von Kupfer-, Messing- und Nickelgegenständen. Die erste Verfügung, für welche Meldeformulare von Postämtern ausgegeben sind, die bis zum 20. d. M. spätestens eingeleitet sein müssen, betrifft allgemein alle Betriebe, sofern sie gewerbliche Unternehmungen im Sinne des Gesetzes sind. Nach Formular müssen nicht nur gemeldet werden die kupfernen Kochgeschirre und Apparate jeder Art, sondern auch elektrische Maschinen, elektrische Leitungen usw. von einer bestimmten Größe an; es ist jedoch die Einschränkung hier gemacht, daß nur dann Verpflichtung zur Meldung vorliegt, wenn der zur Meldung verpflichtete Inhaber oder Sachwalter über mehr als 160 Kilogramm Kupfer verfügt.

Unabhängig hiervon ist die neue Verordnung vom 31. Juli über Beschlagnahme, deren Wortlaut mit Ausführungsbestimmungen hiermit beigelegt ist. Hiernach ist also ein Teil der nach der ersten Verfügung bloß anzumeldenden Gegenstände bereits vom 1. August an der Beschlagnahme verfallen, und dürfen diese daher von diesem Zeitpunkt an weder veräußert noch verändert werden (Einschlagnahme siehe Verordnung). In dieser neuen Verordnung ist auch eine Gewichteinschränkung nicht gegeben, so daß alle Betriebe gemäß § 3 betroffen werden.

Um die mit dem besonderen nochmaligen Anmelden verbundenen Schreibereien zu ersparen, ist eine freiwillige Ablieferung bis zum 25. September vorgesehen, und erst wenn jemand aus irgend welchem Grund bis zu diesem Zeitpunkt die Gegenstände nicht abliefern will oder kann, muß er sie — selbst wenn sie gemäß Verfügung vom 1. Juli bereits angemeldet waren — noch einmal auf einem erst im Lauf des Monats September im Potenzimmer (Rathaus) zur Ausgabe kommenden Formular bei dem Maschinenbauamt anmelden. Daraufhin tritt dann zwangsweise Eingziehung der Gegenstände in Kraft, und es ist daher dringend zu empfehlen, möglichst alles Entbehrliche freiwillig abzuliefern. Diese freiwillige Ablieferung hat noch den Vorteil, daß dann die verhältnismäßig hochgesetzten Preise der Beschlagnahmeverordnung bezahlt werden, während bei zwangsweiser Eingziehung eine so hohe Preisnormierung im Durchschnitt der Gegenstände sehr zweifelhaft ist und vielleicht nur für besonders wertvolle Einrichtungen Platz greifen wird, eine Erläuterung, die aus einer Anfrage bei der Metall-Mobilisationsstelle und auch aus anderen Verfügungen klar hervorgeht.

Es ist nun mehrfach die Frage angeregt worden, ob nicht ein gewisser Prozentsatz der namentlich für große Wirtschaftsbetriebe unbedingt notwendigen Kupfergegenstände dauernd zurückbehalten werden könne. Obwohl dem Bestrebungen im Gang waren, eine solche Zurückhaltung beispielsweise auch für Krankenhäuser in der Verordnung zuzulassen, ist dies ausdrücklich nicht geschehen, und wir können aus dem uns zur Verfügung stehenden Material zurzeit keine Aussicht sehen, ob noch nachträglich eine grundsätzliche Freistellung erzielt werden kann. Das eine aber geht zweifellos aus allen Vorgängen hervor, daß eine vielleicht erreichbare Freistellung sich nur auf einen geringen Prozentsatz des vorhandenen Kupfergeschirres beziehen kann.

Aus diesem Grund möchten wir allen Betrieben dringend ans Herz legen, unter allen Umständen den größten Teil ihrer Kupfergegenstände freiwillig abzuliefern und sofort für Ersatz zu sorgen. Dies wird noch den praktischen Vorteil haben, daß man später bei dem etwaigen Nachsuchen einer generellen Freistellung darauf verzichten kann, daß ja eine große Kupfermenge bereits abgeliefert ist, und die Militärverwaltung wird dann vielleicht eher geneigt sein können, kleinere Prozentsätze freizulassen, je größer die freiwillig zur Verfügung gestellte Kupfermenge ist. Umgekehrt ist sicher zu erwarten, daß die Verfügung ohne Ausnahmen durchgeführt

wird, wenn die freiwilligen Ablieferungen zu gering sind, und alle es auf zwangsweise Eingziehung ankommen lassen.

Um diese Verhältnisse hier für Wiesbaden, wo diese Frage eine größere Rolle spielen wird wie vielleicht in anderen Städten, besonders zu klären, wird von dem Maschinenbauamt nach dem 25. September eine genaue Zusammenstellung der von Gasthof- und Gastwirtschaftsbetrieben abgelieferten Kupfermengen gemacht werden, um einer etwaigen Eingabe der Interessenten als Material zu dienen. Es wird jedoch schon jetzt bemerkt, daß es uns verboten ist, derartige Zahlen öffentlich bekanntzugeben.

Im städtischen Marktstand gelangte heute Weißkraut, Rotkraut und Wirsing zum Verkauf, das Haupt zu 10 bis 15 Pf. Das macht das Pfund etwa 5 Pf., d. h. kaum halb so viel, wie meist bei den privaten Verkäufern zu zahlen ist. Die Gemüse gingen denn auch rasend schnell ab und waren bald vollständig vergriffen. Natürlich paßt manchen, denen durch das Eingreifen der Stadt die Zirkel gerührt sind, dieses Eingreifen nicht, und man sucht auf jede nur mögliche Weise gegen die von der Stadt festgehaltenen Waren Stimmung zu machen, gegen die Bohnen z. B., indem man versichert, dieselben kämen aus Holland, sie blieben lange unterwegs und seien, bis sie hier zum Verkauf gelangten, derart der Feuchtigkeit beraubt, daß sie sich weder brechen noch schneiden ließen. Alle diese Behauptungen beruhen — wovon wir uns selbst überzeugt haben — auf böswilliger Erfindung oder leichtfertiger Nachlässigkeit. Sämtliche von der Stadt bisher auf den Markt gebrachten Gemüse, Bohnen usw. sind absolut einwandfrei. Sie kommen nicht aus dem Ausland und erreichen unseren Wochenmarkt viel früher als das meist bei der Höflichkeit der Fall ist. Im übrigen mag zu Ehren mancher Höflichkeit gesagt sein, daß sie sich nicht zur rücksichtslosen Ausbeutung des Publikums hergeben. So gab eine Frau heute die Bohnen zu 10 Pf. das Pfund ab und ließ sich auch durch weit höhere Angebote aus den Kreisen der Kaufleute nicht veranlassen, dieselben an andere als ihre Kunden, für die sie bestimmt waren, abzugeben. An anderen Verkaufsständen wurden 30 Pf. für das Pfund verlangt. Eine neue Bohnensendung ist unterwegs und kommt wahrscheinlich am Montag zum Verkauf, wie denn überhaupt noch weitere größere Mengen zu erwarten sind. Den Kartoffelpreis hat die Stadt von 56 auf 50 Pf. für den Krumpf (8 Pfund) herabgesetzt. Von Montag ab gelangt die blaue Odenwälder Kartoffel zum Verkauf, die als feinste Speisefartoffel gilt.

Der falsche Kellnermeister. Der Schwindler, welcher in tiefer Gegend für die Firma Hoeft in Seidenheim längere Zeit hindurch fingierte Aufträge übergeben hat, um sich dergestalt eine Vermittlungsgebühr zu verschaffen, der Kaufmann Emil Künzler, ist nunmehr in Offenbach, wo er als angeleglicher Braumeister einer Hanauer Bierbrauerei dieselben Schwindeltricks verübt hat, der Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Er veranlaßt dort die Geschäftsführer, bei denen er sich vorstellte, die Entschädigung für seine Person gleich auf die Verkaufspreise zu schlagen.

Früher Herbst? Viele Anzeichen in der Natur weisen bereits auf den nahenden Herbst hin. In der Vogelwelt rüsten sich viele Arten von Zugvögeln zur Abreise. Der Storch, der zu seiner weiten Reise besonders lange Zeit braucht, ist schon vor einigen Wochen südwärts gezogen. Im Wald ist der Ruf des Auerhahns längst vernehmbar, auch die Schwalben sind schon zum Teil südwärts gezogen. Selbst die Stare, die doch sonst recht lange bei uns aushalten und oft noch die reifen Weintrauben abwarten, zeigen bereits die dem Abzug vorausgehende Unruhe. Sie sammeln sich zu großen Schwärmen. All diese Anzeichen deuten auf einen frühen Herbst hin.

Mahnung zur Vorsicht! Im feindlichen Ausland werden den dort festgehaltenen deutschen Staatsangehörigen oft Pässe und andere Ausweise abgenommen, um damit nach Deutschland zu schickende Spione auszurüsten. Wenn nun in letzter Zeit in den deutschen Zeitungen dazu aufgeführt wurde, den noch im Ausland befindlichen Deutschen Ausweispapiere, wie Geburts- und Heiratscheine zu übersenden, so muß hiervon dringend gewarnt werden, weil dadurch der feindlichen Spionage Vorschub geleistet werden würde. Auch ohne die sonst nötigen Ausweise wird den deutschen Staatsangehörigen, die aus dem feindlichen Ausland kommen, der Eintritt in das Reich gestattet, wenn sie ihre Reichsangehörigkeit glaubhaft darlegen. Irgendwie nebenswerte Verlängerung des Aufenthalts an der Grenze ist damit nicht verbunden.

### Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Im Odeon-Theater beginnt die neue Herbstspielzeit heute mit einem ausgedehnten Detektiv-Schlager: „Schadmann oder endlich in der Hölle“. Außergewöhnlich spannend in seiner Handlung und meisterhaft in Regie darf das Stück als ganz hervorragend bezeichnet werden. Der übrige Spielplan bringt unter anderem die neuesten Aufnahmen der Reitermode von allen Kinofeldmärschen.

## Wetterberichte.

### Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

| 20. August.                      | 7 Uhr<br>morgens. | 9 Uhr<br>nachm.            | 9 Uhr<br>abends. | Mittel. |
|----------------------------------|-------------------|----------------------------|------------------|---------|
| Barometer auf 0° und Normaldruck | 751.1             | 751.7                      | 750.2            | 751.7   |
| Thermometer auf dem Meerespiegel | 754.2             | 754.8                      | 753.3            | 754.8   |
| Thermometer (Celsius)            | 13.3              | 15.2                       | 14.3             | 14.5    |
| Luftfeuchtigkeit (mm)            | 9.2               | 10.4                       | 8.5              | 9.4     |
| Relative Feuchtigkeit (%)        | 81                | 76                         | 71               | 76.0    |
| Wind-Richtung und -Stärke        | NW 1              | NW 1                       | N 1              | —       |
| Niederschlagshöhe (mm)           | 0.2               | —                          | 0.0              | —       |
| Höchste Temperatur (Celsius)     | 17.4              | Niedrigste Temperatur 16.2 |                  |         |

### Wettervorhersage für Sonntag, 22. August 1915

Von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnd bewölkt, vereinzelte Regenschauer, kühl,

westliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

am 21. August.

Biedrich. Pegel: 2.22 m gegen 2.23 m am gestrigen Vormittag.

Caub. Pegel: 2.59 m gegen 2.61 m am gestrigen Vormittag.

Main. Pegel: 1.45 m gegen 1.46 m am gestrigen Vormittag.

22 = Reklamen. = 22

Trustfreie Zigaretten

Perlen feldhern Deutsche Helden

3-8 Pf. 5 Pf. 3 Pf.

Laferme älteste deutsche Zigarettenfabrik

## Handelsteil.

### Zur Lage der deutschen Eisen- u. Stahlindustrie Die deutsche Roheisenherzeugung wächst weiterhin.

§ Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht) Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Roheisenherzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat Juli (31 Arbeitstage) insgesamt 1064899 Tonnen gegen 993496 Tonnen im Juni (30 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 34352 Tonnen (gegen 18923 Tonnen im August, 19336 Tonnen im September, 23543 Tonnen im Oktober, 26298 Tonnen im November, 27540 Tonnen im Dezember, 26198 Tonnen im Januar, 28701 Tonnen im Februar, 30272 Tonnen im März, 31289 Tonnen im April, 31806 Tonnen im Mai und 33116 Tonnen im Juni). Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für Juni angegeben ist): Gießerei-Rohisen 216477 Tonnen (208849 Tonnen), Bessemer-Rohisen 16772 Tonnen (18887 Tonnen), Thomas-Rohisen 654479 Tonnen (612439 Tonnen), Stahl- und Spiegeleisen 158029 Tonnen (131411 Tonnen), Puddelroheisen 19142 Tonnen (21490 Tonnen). Von den Bezirken sind im Juli (gegenüber Juni) beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 456515 Tonnen (428908 Tonnen), Siegerland, Kreis Wetzlar und Hessen-Nassau mit 73458 Tonnen (67203 Tonnen), Schlesien mit 63801 Tonnen (53291 Tonnen), Norddeutschland (Küstenwerke) mit 19719 Tonnen (18504 Tonnen), Mitteldeutschland mit 33429 Tonnen (33082 Tonnen), Süd- und Ostdeutschland mit 20189 Tonnen (20082 Tonnen), Saargebiet mit 72618 Tonnen (68734 Tonnen), Lothringen mit 165196 Tonnen (158604 Tonnen), Luxemburg mit 160037 Tonnen (140089 Tonnen). Somit ist die Erzeugung der Hochofenwerke auch im Juli erheblich gewachsen.

#### Hauptversammlung des Roheisenverbandes.

W. T. B. Köln, 20. Aug. In der heutigen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde seitens der Verbandsleitung über die Geschäftslage wie folgt berichtet: Die Verkaufstätigkeit für Qualitäts- und Roheisen für das dritte Vierteljahr ist beendet. Die Nachfrage ist auch

weiterhin sehr stark geblieben, so daß durch die vorliegenden Abschüsse die Verbandswerke bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit besetzt sind. Besonders stark war der Auftragszuwachs in Hämmer- und Roheisen, in manganhaltigen Roheisen, Sorten, Stahleisen und Spiegeleisen infolge der starken Beschäftigung der Martinwerke. In phosphorhaltigen Roheisen sorten ließ die Nachfrage nach. Das Auslandsgeschäft ist unverändert. Im Monat Juli stellte sich der Versand an Qualitätsroheisen auf 62,51 Proz. der Herstellung gegen 75,35 Proz. im Juni und erreichte damit die höchste Ziffer seit Ausbruch des Krieges. Auch im Monat August wird der Versand nicht wesentlich hinter der Juliziffer zurückbleiben. Die Verkaufspreise für das vierte Quartal 1915 wurden unverändert gelassen.

#### Das deutsche Zigarettenmonopol in Polen.

Mit der Einrichtung der deutschen Verwaltung in Polen wurde, wie wir vor kurzem bereits berichteten, auch das deutsche Zigarettenmonopol in Polen eingeführt und eine Hauptstelle für Zigarettenlieferungen an die Kaiserliche deutsche Zivilverwaltung in Polen gegründet, die ihren Sitz in Dresden hat. Über diese Hauptstelle macht nunmehr die „Frl. Ztg.“ einige nähere Mitteilungen: „Sie ist besonders auf Anregung des Syndikus des Verbandes deutscher Zigarettenfabrikanten, Greier in Dresden, der auch der Vorsitzende der Hauptstelle ist, zu dem Zwecke gegründet, um die wirtschaftlichen Vorteile der Lieferungen an die Zivilverwaltung in Polen nicht einigen großen, sondern möglichst zahlreichen Betrieben der deutschen Zigarettenindustrie zukommen zu lassen. Die Hauptstelle ist auf Grund eines Vertrages mit unserer Zivilverwaltung ins Leben gerufen, der bestimmte Preise für die zu liefernden Zigaretten festsetzt. An den Einzelheiten der Organisation wird jetzt eifrig gearbeitet, und auch heute fanden in dieser Beziehung in Dresden abermals Verhandlungen statt. Über sie kann mitgeteilt werden, daß die Hauptstelle mit einer Anzahl Großhändler in Polen arbeitet, die jedoch ebenso wie die Kleinhändler von der deutschen Zivilverwaltung konzessioniert werden müssen. Die Verteilung der Lieferungen in Deutschland wird gegenwärtig geregelt. Sie geschieht nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Fabrikanten. Das am 1. Dezember in Kraft tretende Monopol verbürgt, wie man erwartet, daß preiswerte

Waren geliefert werden und daß gleichzeitig eine gute Einkaufsmöglichkeit für die deutsche Zivilverwaltung in Polen geschaffen wird.

#### Banken und Geldmarkt.

W. Verlängerung der Protestfristen in Belgien. Brüssel 20. Aug. Durch Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien sind die Protestfristen und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtslandungen bis zum 30. September verlängert worden; ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über die Zurückziehung von Bankguthaben bis zum 30. September in Kraft.

#### Versicherungswesen.

Frankfurt a. M., 20. Aug. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung, in welcher 4181 Aktien mit 4181 Stimmen vertreten waren, wurde die vorgeschlagene Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Berlin einstimmig beschlossen. Die beantragten Statutenänderungen wurden ebenfalls mit Stimmeneinheit zum Beschluß erhoben. Die Verlegung des Sitzes nach Berlin wird voraussichtlich gegen Ende Oktober d. J. erfolgen.

Frankfurt a. M., 20. Aug. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung, in welcher 2636 Aktien mit 2636 Stimmen vertreten waren, wurde die vorgeschlagene Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Berlin einstimmig beschlossen. Die beantragten Statutenänderungen wurden ebenfalls mit Stimmeneinheit zum Beschluß erhoben. Die Verlegung des Sitzes nach Berlin wird voraussichtlich gegen Ende Oktober d. J. erfolgen.

#### Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlicher: H. Degerbock.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerbock; für den Unterhaltungsteil: H. v. Harnburg; für Nachrichten aus Wiesbaden und dem Rheinlande: H. v. Harnburg; für „Berichtungen“, „Sport und Kultur“: J. v. Harnburg; für „Berichtungen“ und den „Wirtschafts- und Handels-Teil“: J. v. Harnburg; für die Anzeigen u. Retikeln: J. v. Harnburg; für die Anzeigen u. Retikeln: J. v. Harnburg; für die Anzeigen u. Retikeln: J. v. Harnburg.

Druck und Verlag des R. Schellenberg'schen Verlags in Wiesbaden.

## Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 227) über das Verfügen von Brotgetreide, Mehl und Brot, folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Es darf nicht veräußert werden:

1. Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Spels (Dinkel, Fesen), sowie Emmer und Einforn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt, auch gequert, geschrotet oder sonst zerfeinert;
2. Mehl aus Brotgetreide oder aus Hafer, das allein oder mit anderem Mehl gemengt zur Brotbereitung geeignet ist;
3. Mischungen, denen solches Mehl beigemischt ist;
4. Brotabfälle und Brot, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind.

Die im Absatz 1 genannten Erzeugnisse dürfen auch zum Verleihen von Futtermitteln, wozu auch das Schrotten gehört, nicht verwendet werden.

§ 2. Brotgetreide, allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemengt, das von dem Kommunalverbande, dem es gehört oder für den es beschlagnahmt ist, oder von der Reichsgetreidestelle als zur menschlichen Ernährung ungeeignet freigegeben ist, darf veräußert und zu Futtermitteln verarbeitet werden.

§ 3. Die Landeszentralbehörden können die Verpendung von mahlfähigem Brotgetreide, insbesondere das Schrotten, sowie die Verwendung von Mehl (§ 1, Abs. 1, Nr. 2 u. 3) zu anderen Zwecken als zur menschlichen Nahrung noch weiter beschränken oder verbieten.

§ 4. Die Beamten der Polizei und die von der Polizeibehörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Futtermittel hergestellt werden oder in denen Vieh gehalten oder gefüttert wird, jederzeit, in die Räume, in denen Futtermittel aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt werden, während der Geschäftszeit einzutreten, daselbst Befestigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist ein Teil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen und für die entnommene Probe eine angemessene Entschädigung zu leisten.

§ 5. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Futtermittel hergestellt werden oder Vieh gehalten wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen auf Erfordern Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebs und über die zur Verarbeitung oder zur Verfertigung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 6. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichtspflicht und der Anzeige von Geheimnissen verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierzu zu vereidigen.

§ 7. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung erlassen.

§ 8. Der Reichszentralrat kann Ausnahmen zulassen.

§ 9. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer dem Verbote des § 1 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwiderhandelt;
2. wer wissentlich Erzeugnisse, die dem Verbote des § 1 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwider hergestellt sind, verkauft, feilhält, oder sonst in den Verkehr bringt;
3. wer den Vorschriften des § 6 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
4. wer den nach § 7 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

In dem Falle der Nummer 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 10. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 4 zuwider den Eintritt in die Räume, die Befestigung, die Entnahme der Geschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;
2. wer die in Gemäßheit des § 5 von ihm erforderte Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissentlich unwahre Angaben macht.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1915 in Kraft. Der Reichszentralrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Die Verordnung über das Verfügen von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 27), sowie die Verordnung dieser Verordnung vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 201) werden aufgehoben. Die von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen bleiben in Kraft, soweit sie mit den Vorschriften dieser Verordnung in Einklang stehen; Zuwiderhandlungen gegen sie werden nach § 9 bestraft.

Wiesbaden, den 10. Juli 1915.

F 304

Der Magistrat.

Heute eingetroffen:

**Startoßeln,**

großfalsend, gesund, beköhlend,

**Kumpf 46 Pf.**

Brot, großer Laib, 60 Pf.

**Schwanke Nachf.**

Schwalbacher Str. 59. Tel. 414.

Keine echte holländ.

**Gouda und  
Edamer Käse**

liefern in Vollkoll (9 Pfund) gegen  
Nachnahme zu 1.30 Mk. pro Pfund

**Käse-Einfuhr-Holland**

Ind. A. Schindler, F150  
Frankfurt a. M., Seidenstraße 43.

**Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41.

K 87

Am Sonntag, den 22. August, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende  
Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck, Kirch, Lammus, Victoria-  
und Wilhelm-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-  
Nachdienst vom 22. August bis einschließlich 28. August von abends 8 1/2 bis  
morgens 8 Uhr. Außerdem schließt die Kaiser Friedrich-Apothek am  
Wochentagen mittags von 1 1/2 bis 2 1/2. 717

## Obst- und Gemüsemarkt Naunheim.

(Bahnhofsstation Mainz-Darmstadt).

Von Montag, den 23. August 1915 ab täglich um 4 1/4 Uhr  
nachmittags Obst- und Gemüsemarkt. — Reiche Obsterte. F 303



Fertig zum Gebrauch.



Zusammengelegt.

## Speisenschützer „Adler“

Neu! D. R. G. M. 633 033 Neu!

Unentbehrlich am Familientisch, auf  
Veranden, im Kinderzimmer und, da bequem  
zusammenlegbar, auf Reisen mitzunehmen.

In verschied. Preislagen je nach Größe:  
65, 75, 85 Pf., Mk. 1.—.

Vertrieb: Clara Löffert,  
Frankfurt a. M., Kalbäckergasse 4.  
Fernsprecher Hansa 2981. F 83  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Wilmer's Tee

Verkauf während des Krieges

nur **Bahnhofstrasse 8, Gartenhaus.**

Telephon 2594.

In Kleinpäckungen und lose ausgewogen. 910

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns  
so schwer betroffenen Verluste unserer Tochter

**Lina**

unseren herzlichsten Dank.

**Heinrich Mayer und Familie.**

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser herzenguter, hoffnungsvoller  
Sohn und Bruder,

Ersatz-Reservist im 10. Landsturm-Infanterie-Regiment, 9. Kompagnie,

## Ewald Stöcker,

im Alter von 27 Jahren am 6. August einer heimtückischen Krankheit zum  
Opfer gefallen ist.

In tiefster Trauer:

**Ewald Stöcker und Frau,  
Frieda Stöcker,  
Walter Stöcker.**

Wiesbaden, den 21. August 1915.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

**KURHAUS WIESBADEN**

Sonntag, den 22. August:

Aus Anlass der grossen Erfolge unserer siegreichen Truppen im Osten

**Volkstümliche Konzerte**

mit ausgewählt patriotischen Programmen.

Nachmittags 4 Uhr im Abonnement: Konzert des Kurorchesters.  
Abends 8 Uhr ausser Abonnement: **Doppel-Konzert.****Grosse Illumination des Kurgartens u. des Weihers.**

Tageskarte: 1 Mk.

Karte zum Besuche des Nachmittags- od. Abendkonzertes: 50 Pf.  
Abonnements- und Kurtaxkarten berechtigen zum Besuche der Wandelhalle u. des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags.

Städtische Kurverwaltung. F 338

**Kreistomitee vom Roten Kreuz.****Schützengräben**

gegenüber dem

**Bahnhof.**

Besichtigung werktags nur nachmittags von 3 bis 8 Uhr und Sonn- und Feiertags vormittags von 9 1/2 bis 12 1/2 und nachmittags von 3 bis 8 Uhr. F 232

**Wasserdichte Kleidung fürs Feld**

Regenschutzhüllen, vorzüglich bewährt . Mk. 4.50

mit Schenkelschutz . Mk. 6.50

Aermelwesten, ausprob. wasserd., Mk 25.— bis 8.—

Oelmäntel und Pelerinen (Regenhaut) Mk. 36.— bis Mk. 11.50

Gummi-Mäntel . . . . . Mk. 48.— bis Mk. 28.—

**Heinrich Wels,**

Marktstrasse 34. K 136

**Ersatz für Kupferkessel.**

Infolge aller Bestände bin ich in der Lage, solange Vorrat reicht, zu liefern:

Rand- od. Bordkessel (Gusseisen) roh das Kilo 34 Pf.,

" " " (emailiert) " " 66 "

**Karl Grautegein,**

Hoflupferkesselmiederer, Herrnhutergasse 3.

Gelbe Kartoffeln . . . . . Kumpf 50 Pf.

Neue Zwiebeln . . . . . Pfund 15 Pf.

Neues Sauerkraut . . . . . Pfund 15 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

**Adolf Harth.****Kaffee u. Restaurant**herrlich  
gelegen.**Bahnhof Holz**schöner  
Ausflugsort.in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar.  
Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Teleph. 432.

Billiger und nahrhafter als Wurst!

**Geräucherte Schellfische**

per Stück von 10 Pf. an

täglich frisch vom Rauch in

**Freidel's Fischhallen,**Grabenstr. 16,  
Bleichstr. 26,  
Kirchgasse 7.Meiner werten Kundschaft und einer geehrten Nachbarschaft zur  
gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft am **Samstag wieder**  
**eröffne.** Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen  
auch jetzt wieder entgegen bringen zu wollen.

Empfehle:

**Prima Rindfleisch Pfund 1.10 Mk.**„ **Kalbsteck Pfund 1.20 Mk.****Roßbraten mit Knochen 1.20 Mk.****Roßbraten ohne Knochen 1.50 Mk.**

Mit vorzüglicher Hochachtung!

**Gustav Kahn, Metzgerei,**

Wellrichstraße 45.

Telephon 6033.

**Knochenbraten (Winter-  
ware) 1.80**  
im Ganzen . . . . . à Pf.**Knochenbraten** gekocht und roh,  
Reis im Auschnitt, sowie auch**Feine Mettwurst** für ins Feld  
zu schicken.

Metzgerei

**Fritz Brenner,**

Tel. 3202. Wellrichstr. 5.

**Günstige Gelegenheit.**Da mein Mann zum Heere ein-  
gezogen, bin ich gezwungen, mein  
großes u. feines Lager Deutscher  
und Schweizer Schokolade zum  
äußersten Preis anzubieten. Kondit.  
Wenz, Nikolastraße 12. Tel. 2440.

Sonntag, den 22. August 1915:

**Wiedereröffnung**

des vollständig neu hergestellten

**Fischer's bürgerl. Kaffees****und Speisehauses**

(ältestes und größtes am Platz)

**Kleine Schwalbacher Straße 8,**

gegenüber Barenhaus Wornach.

Mittags 80 Pf., Abends 1.00 von  
60 Pf. an. Außerdem den ganzen  
Tag über warme Getränke aller Art.

:: Speisesaal für Damen. ::

**Leberklöße**

mit neuem Sauerkraut

morgen Sonntag, von 1/2 11 Uhr ab.

Brotmarken nicht vergessen.

**J. Gertenhoyer Wwe.,**

Schlachthof.

**Täglich süßer Apfelmost**

Kelterei Sternhardt,

Adlerstraße 21.

Von morgen an:

**Süßer Apfelwein.**

Kastel, Gastwirt Schaaf.

Täglich

**frischen Apfelmost**

zu Mostkuren

empfiehlt Obstweinbrennerei

**Fritz Henrich,**

en gros en detail

Blücherstraße 24, Fernspr. 1914.

**Weinverkauf!**

1/2-Stück 1912er Schiersteiner Reuberg

1/2-Stück 1914er

gut gepflegte Naturweine, auch in

kleineren Quantitäten zu verkaufen bei

**Eduard Wintermeier,**

Weinbergbesitzer,

Schierstein, Bahnhofstraße 9.

**Tapeten bekannt****billig****Rudolph Haase,**

Kl. Burgstr. 9. 894

Jeder Deutsche trage den

**„Deutschen Nationalring“**

Überall erhältlich oder durch

Höhne &amp; Friedewald, Hamburg 1.

**Militär-Hosenträger,**

Militär-Handschuhe imitiert,

Napfa u. Wildleder, selbstverfertigte,

billig bei 892

**Fritz Streusch, Kirchgasse 50.****Seifenpulver,**frei von Chlor und unedlichen Zu-  
sätzen, zum Reinigen, Waschen,  
Spülen, sowie zur Bäderempfehlung  
von 20 Pf. an das Pfund, 100 Pfund  
15 Mk.**Gustav Erkel,**

G. M. Boß's Nachf., Seifenfabrik,

Baugasse 17.

Unfehlbar wirkender

Benzentab.

nur echt Schloß-Druckerei Siebert,

Karlstraße 9.

**Verzogen**

nach

**Friedrichstraße 36.****Dentist Garnier.****Strickmaschinen,**29mal prämiert, konkurrenzlos bill.  
Verfand seit 1888. J. Reuboff,  
Mainz, Emmeranstraße 37.**Motorrad,**

pn. Neckarsulmer, 4,8 P.S.

sehr wenig gefahren, kriegshalber sehr

preiswert abzugeben. Zu erfragen:

M. W. Liebler, Wiesbadener Allee,

„Santelshof“.

**Gold, Silber, Platin,**

Schmuckgegenstände, alte Zahngebisse,

Fahndichte

kauft zu hohen Preisen

**A. Geizhals, Webergasse 14.****Achtung!!****Zahngebisse,****Gold und Silber**

verkaufen die Herrschaften am besten

**Nur Wagemannstr. 15.****Für Heereslieferungen**

gahle für

Altmessing . . . . . bis 1.40 p. ko.

Altkupfer . . . . . 1.35 "

gefr. Wollwolle . . . . . 1.20 "

Zinn . . . . . 0.12 "

Jakob Gauer, Heinenstr. 18.

Telephon 1832.

Sämtl. austrag. Möbel, Giras-

u. Reggewebe, ausg. Tiere u. Vogel

u. alte Waffen f. Baltamstr. 17, 1.

**Hedwig Schildknecht**

Bismarck-Ring 9, 1,

**Gesangunterricht.**

Vollständige Ausbildung.

Während des Krieges

ermäßigte Preise.

Rebegew. Damen, a. Kriegerfrauen,

a. Vertrieb ein. gangb. Artikel bei

Besuch v. Privatfundsch. v. hob. Entf.

sodest gesucht Adolfsstraße 1, 1 links.

Junger Hatter

**Schreiber**

der sofort gesucht Metzgerei Friedrich-

straße 37.

11/2 mit Leder-Armband

Donnerstag verloren Schützenhofstr.

Abzugeben Schützenhofstraße 12.

Goldener Ring

mit rotem Stein verloren. Abzug

gegen Belohn. Geldgasse 18, 2 links.

1 ovale kleine, blau email. Platte

mit A. u. Krone verloren. Abzug

gegen 3 Mk. Belohn. bei Hofwälder

Julius Berg, Webergasse 8.

**Heirat!****Streng reell!**

Serbischer Kaufmann, evangel.,

Witwer, Mitte 40er, repräsentable

Erscheinung, mit 2 wohlgez. Kindern

(14 u. 16 J.), in geordneten Verhält-

nissen. Hausbesitzer, wünscht die Ver-

einigung einer gebild. charak-

tervollen vermögenden Dame, zwischen

30 u. 40 Jahren; Bw. ohne Kinder

nicht ausgeschlossen, beabs. Heirat. Gefl.

Angebote unter Vorlegung der Ver-

hältnisse, möglichst mit Bild, unter

A. 690 an den Tagbl.-Verl. Strengste

Diskretion Ehrenfache.

**Amthliche Anzeigen****Bekanntmachung.**Im Wege der Zwangsversteigerung  
werde ich Dienstag, den 24. August,  
nachmittags 1 Uhr, in Bahn  
**1 Waggon Schalbretter**  
öffentlich meistbietend gegen gleich  
bare Zahlung versteigern. Zusammen-  
kunft: Bahnhof Bahn f. 2. F 394**Schröder,**

Gerichtsvollzieher in Wesen.

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
am Sonntag, 22. August.Vorm. 11 1/2 Uhr: Früh-Konzert  
des städtischen Kurorchesters in der  
Kochbrunnen-Anlage

Leitung: E. Wemheuer.

1. Aus meines Herzens Grunde, Choral.
2. Ouvertüre zur Op. „Die Zigeunerin“  
von W. Balfe.
3. Kriegers Gebet von Lachner.
4. Wiener Bonbons, Walzer von Joh.  
Strauß.
5. Phantasie aus der Oper „Carmen“  
von Bizet.
6. Rasch wie der Blitz, Galopp von  
Johann Strauß.

Aus Anlaß der großen Erfolge unserer  
siegreichen Truppen im Osten:**Volkstümliche Konzerte**

mit ausgewählt patriot. Programmen.

Nachmittags 4 Uhr:

**Abonnements-Konzert.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmex.

1. Unser der Sieg, Marsch von  
E. Wemheuer.
2. Festouvertüre (E-dur) v. Kalliwoda.
3. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von  
Rich. Wagner.
4. Freudenwalzer, Walzer von Johann  
Strauß.
5. Unsere Marine, Marsch von Thiele.
6. Deutschlands und Oesterreichs  
Waffenruhm, patriotisches Potpourri  
von O. Höser.
7. Dankgebet von A. Valerius.
8. Generalfeldmarschall von Hinden-  
burg, Marsch von E. Wemheuer.

Abends 8 Uhr außer Abonnement:

**Doppel-Konzert.**

Städtisches Kurorchester.

Musikkorps des Ersatzbataillons des  
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Programm des Kurorchesters.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmex.

1. Krieger-Huldigungsmarsch von  
L. Mohrenwitz.
2. Jubel-Ouvertüre v. C. M. v. Weber.
3. Kriegermarsch aus d. Oper „Rienzi“  
von Rich. Wagner.
4. Patriotisches Potpourri v. Conradi.
5. Kaiser-Ouvertüre von Westmeyer.
6. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.

Programm des Militär-Musikkorps.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

1. Königliche aus „Sigurd Jorsalfar“  
von Grieg.
2. Ouvertüre zur Op. „Leichte Kaval-  
lerie“ von Suppé.
3. Lied: Seemanns Los von Martell.
4. Phantasie aus der Oper „Das Nacht-  
lager in Granada“ von Kreutzer.
5. Deutschland über alles, patriotisch.  
Tongemälde von Theimer.
6. Held Hindenburg, Marsch von  
Ehmig.

Große Illumination

des Kurgartens und des Weihers.

Leuchtfantäne — Scheinwerfer.

**Montag, 23. August.**

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert

des städt. Kurorchesters in der

Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wemheuer.

1. Ein feste Burg ist unser Gott,  
Choral.
2. Ouvertüre zur Op. „Der Waffen-  
schmied“ von A. Lortzing.
3. Morgenlied von Franz Schubert.
4. Wein, Weib und Gesang, Walzer  
von Johann Strauß.
5. Potpourri aus der Oper „Der Trou-  
badour“ von G. Verdi.
6. Mit Bomben und Granaten, Marsch  
von Bilse.

**Abonnements-Konzerte.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmex.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Frühlingmarsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Op. „Die Matrosen“  
von F. v. Flotow.
3. Andante von H. Vieuxtemps.
4. Finale aus der Oper „Der Frei-  
schütz“ von C. M. v. Weber.
5. Begegnung, Ständchen v. Lehmann.
6. Ouvertüre zur Op. „Der Masken-  
ball“ von D. F. Auber.
7. Potpourri aus der Operette „Der  
Vagabund“ von C. Zeller.
8. Frisch voran, Marsch von A. Hahn.

Abends 8 Uhr:

1. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von  
A. Kéler Béla.
2. Ballettmusik aus d. Op. „Stradella“  
von F. v. Flotow.
3. Liebeslied und kleine Serenade von  
O. Höser.
4. Aquarellen, Walzer von J. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Maritana“ v. Wallace.
6. Phantasie aus „Peziosa“ von  
C. M. v. Weber.
7. Kaiseradler-Marsch von J. Schiffer.